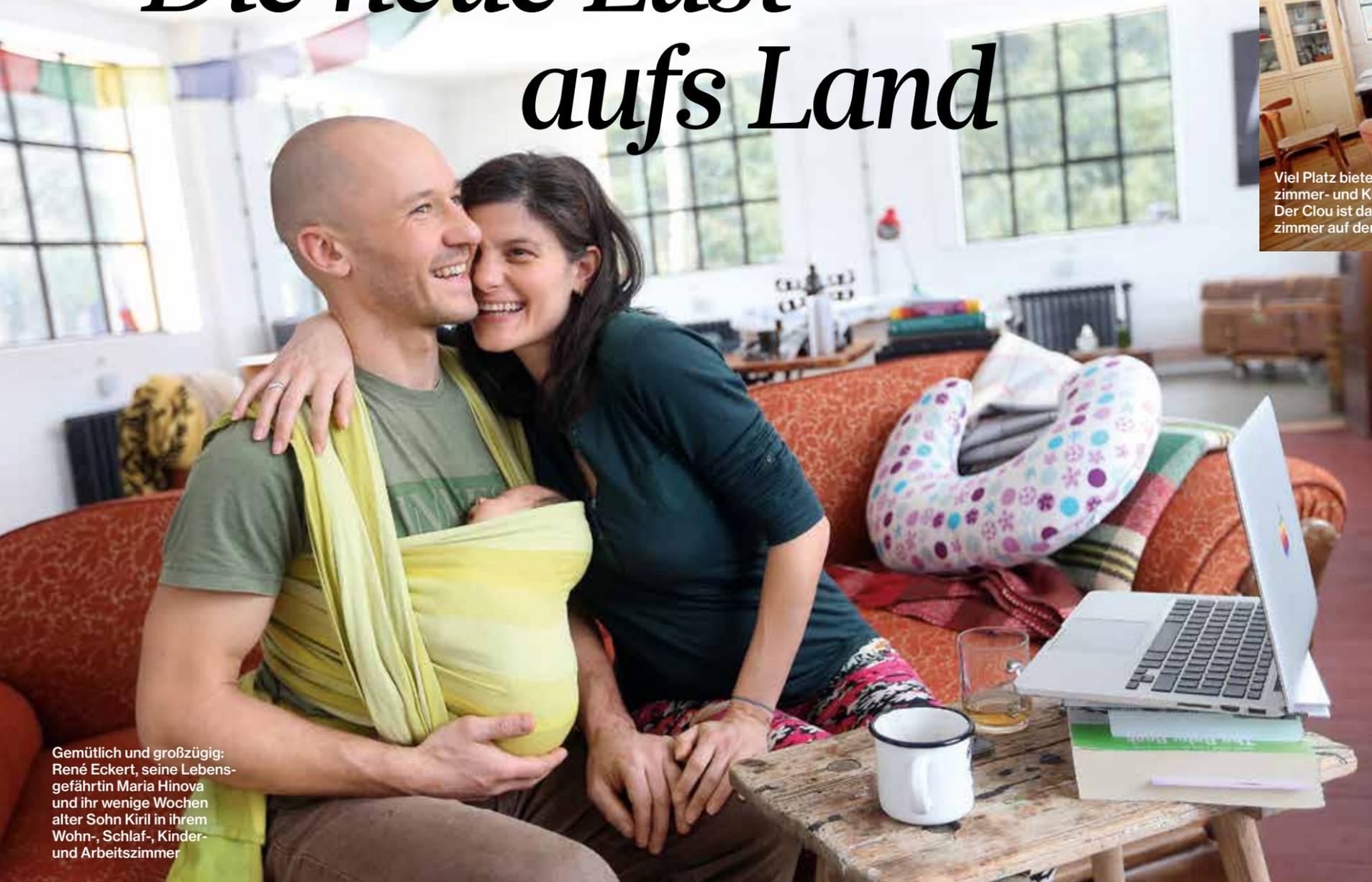


Die neue Lust aufs Land



Gemütlich und großzügig: René Eckert, seine Lebensgefährtin Maria Hinova und ihr wenige Wochen alter Sohn Kiril in ihrem Wohn-, Schlaf-, Kinder- und Arbeitszimmer



Viel Platz bietet auch der Esszimmer- und Küchenbereich. Der Clou ist das offene Badezimmer auf der kleinen Empore

„Seit ich hier lebe, bin ich endlich glücklich!“

René Eckert, 38, aus Auerbach musste erst durch die ganze Welt reisen, um zu merken, dass es in seiner Heimat am schönsten



Im Erdgeschoss vermietet die Familie eine heimelige Ferienwohnung



Nostalgischer Charme: das Zuhause von Rüdiger Bombert

ist. Viele Jahre hatte der Filmemacher ein WG-Zimmer in Leipzig, drehte nach seinem Studium International Management Snowboard- und Surffilme an den faszinierendsten Flecken der Erde – von Alaska bis Australien. Doch vollends glücklich war er dabei nicht. „Ich musste erst aus der Distanz sehen, wie viel mir das Vogtland bedeutet. Und dass mein Herz genau hierhergehört.“ Vier Jahre lang suchte er ein geeignetes Domizil für sich und seine Visionen und fand es in dem 40-Einwohner-Örtchen Zwotental. Seit 2014 lebt der 38-Jährige in einer ehemaligen Akkordeonfabrik, die er nach seinen Wünschen gestaltete. 2015 lernte er in Bulgarien auf einer Skihütte seine heutige Lebensgefährtin Maria, 32, kennen. Im Januar kam ihr Sohn zur Welt. Heute sagt er, sei er endlich glücklich und angekommen. Doch auch für seine Region ist René Eckert eine Bereicherung: Er veranstaltet Konzerte auf seinem Grundstück, organisiert Müllsammelaktionen mit Schulklassen und dreht wunderschöne Werbefilme über das Vogtland.

Landflucht? Das war einmal. Aktuelle Zahlen belegen, dass inzwischen die **Stadtflucht im Trend** liegt. SUPERillu hat ehemalige Städter besucht, die ins Dorf gezogen sind, und nach ihren Gründen befragt

Wie viel haben wir nicht schon gehört und gelesen von verwaisten Dörfern und verödeten ländlichen Regionen, in denen Langeweile und Perspektivlosigkeit vorherrschen. Doch inzwischen nimmt die Landlust wieder zu. Im „Zukunftsreport 2018“ (Zukunftsinstitut Frankfurt/Main) heißt es: „Die Sehnsucht nach Urbanität wird sich

wieder umkehren. Dörfer, Kleinstädte und ländliche Regionen werden eine Renaissance erleben. Und die progressive Provinz wird sich als Alternative zur städtischen Dekadenz entwickeln.“ Fest steht: 2014 war der Wanderungssaldo, wie Wissenschaftler die Differenz aus Zu- und Fortzügen nennen, in den sieben größten Städten Deutschlands erstmals seit 20 Jahren negativ. Und der Trend hat sich bis heute fortgesetzt.

Die Gründe für die zunehmende Freude am Landleben sind vielfältig. Zum einen zählen für viele sicher die finanziellen Vorteile – vor allem was den Wohnraum betrifft: Auf dem Land gibt es mehr Platz für weniger Geld. Arielle Kohlschmidt, die viele Jahre ihres Lebens in Berlin lebte, kaufte sich beispielsweise vor neun Jahren einen Dreiseitenhof im sächsischen Klein Priebus für den Preis einer

FOTOS: A. Jungnickel/SUPERillu

„Ich möchte in Ringleben alt werden!“

Bis zu seinem 49. Lebensjahr lebte Rüdiger Bombert in seiner Heimat Erfurt. Zuletzt in der 5. Etage eines Mehrfamilienhauses. Vor zwei Jahren schlug der 52-Jährige, der Musterhäuser verkauft, ein neues Kapitel auf und zog in ein altes Pfarrhaus im 1000-Einwohner-Ort Ringleben im Kyffhäuserkreis. „Ich genieße hier die Ruhe und die Gartenarbeit. Das ist mir wichtiger als die kurzen Wege, die man in der Stadt hat.“ Außerdem habe er seine Werkstatt, in der

er alte Möbel aufarbeitet, nun endlich direkt am Haus und müsse sie nicht mehr irgendwo anmieten. „So kann ich auch mal nachts schnell an die Werkbank gehen. Und niemandem stört’s.“ Von den Dorfbewohnern wurde der Erfurter liebenswert aufgenommen. „Hier hilft man sich gegenseitig und hat ein Auge aufeinander. Das habe ich in der Stadt nicht so erlebt. Einsam ist in Ringleben niemand.“ Deshalb möchte der Thüringer auch genau hier alt werden.



Bombert genießt die Ruhe in seinem Pfarrhausgarten

Ein Drei-seitenhof in Sachsen kostet so viel wie eine Jahresmiete in Berlin

Berliner Jahresmiete ihrer damaligen Wohnung.

Die neue Lust aufs Dorf habe aber auch viel mit der Sehnsucht nach einem einfacheren und überschaubaren Leben zu tun, meint der Geografie-Professor Dr. Werner Bätzing von der Universität Erlangen-Nürnberg. „Das Land, wo man auf eine überschaubare Weise leben kann, wo jeder jeden kennt, wo die Welt im Prinzip verstehbar ist – das bekommt eine neue Attraktivität gegenüber dieser unverstehbaren, globalisierten, zerrissenen und fragmentierten Welt“, sagt er in einem Interview mit „Planet Wissen“.

Neben der Überschaubarkeit lieben viele Zugezogene, wie auch die Familien, die Sie auf diesen Seiten sehen, die Nähe zur Natur, die Ruhe, die gute Luft und dass ihre Kinder hier sicherer aufwachsen als in der Großstadt. Dafür verzichten sie auf kurze Wege zum Supermarkt, ins nächste Café oder ins Kino. Und sie akzeptieren, für vieles auf Auto oder Bus angewiesen zu sein.

Das Leben auf dem Land hat Vor- und Nachteile, wie alles. Doch je mehr Menschen in einem Dorf etwas gemeinsam gestalten und unternehmen, umso attraktiver wird es auch für andere Städter, die plötzlich von der Landlust gepackt werden (siehe dazu auch den Text über das Dörfchen Wallmow im Kasten rechts). Und dann kann von Langeweile und Perspektivlosigkeit keine Rede mehr sein.

Susi Groth



Peter Dornblut und Regina Kleinsimon bei einer gemütlichen Teestunde vor ihrem Kachelofen

Ein Paradies für Kinder in der Uckermark



Umgeben von Wiesen und Feldern liegt die Dorfschule von Wallmow

In der Uckermark, die von Überalterung und mangelnder Infrastruktur geprägt ist, gilt das Dorf Wallmow als Perle. Von 250 Bewohnern sind 70 Kinder. Dank des Vereins Zuckermark e. V., der von zugezogenen Familien 1995 gegründet wurde, gibt es hier heute Grundschule, Kita, Hort und Jugendkunstschule. Geschafft wurde das durch Eigeninitiative, Fördermittel und die Unterstützung der „Aktion Mensch“.



Arielle Kohlschmidt, ihr Partner Jan Hufenbach und der gemeinsame Sohn Jasper vor ihrem Hof

„Das Landleben fühlt sich an wie Urlaub.“

Jeden Morgen schwingt sich Peter Dornblut, 60, auf sein Rad und fährt die 15 Kilometer von Kleinschwabhausen zu seinem Arbeitsplatz in Jena. Am Nachmittag geht's auf gleichem Wege wieder zurück. Bei Wind und Wetter. „Wenn ich dann zu Hause bin, hab ich alle Sorgen des Tages abgestampelt.“ Als er noch in der Stadt lebte, habe er seinen Seelenmüll oft mit heim genommen. Das sei heute nicht mehr so. Seit 2012 wohnt der studierte Ingenieur, der lange in Halle

und Jena lebte, in dem 227-Einwohner-Dorf. Bereits 2007 traf er seine heutige Lebensgefährtin Regina Kleinsimon, 56, doch erst fünf Jahre später zog er mit Sack und Pack in ihr Haus auf dem Land. „Ich hatte lange genug in der Stadt gelebt und hatte Lust auf eine Veränderung.“ Neben der Ruhe und der Natur genieße er hier vor allem die größere Freiheit. „Ich spiele Saxofon, und da war das Üben in einer Stadtwohnung immer etwas schwierig. Das Problem

habe ich heute nicht mehr.“ Vermissen würde er nichts auf dem Land. Im Gegenteil, das Leben fühle sich hier an wie Urlaub. Gedanken über das Älterwerden macht er sich schon hin und wieder. „Aber wenn wir hier nicht mehr leben können, dann ziehen wir eben zurück in die Stadt. Doch so lange es geht, genießen wir es.“



Die beiden genießen die Nähe zur Natur und die Ruhe in ihrem thüringischen Dörfchen

„Hier können wir uns viel besser verwirklichen.“

Vor neun Jahren ließ Arielle Kohlschmidt nach 15 Jahren in Berlin die Großstadt hinter sich und kaufte sich im 123-Einwohner-Dorf Klein Priebus in Sachsen einen Dreiseitenhof. Kurz darauf lernte sie ihren heutigen Lebensgefährten und Vater ihres Sohns Jasper, 5, kennen. Der fackelte damals nicht lange und zog von Berlin zu ihr. Vor einigen Jahren gründete das Paar in ihrem Zuhause die Kreativ-Agentur Blendwerck, mit der sie vor allem regionale Unternehmen und Institutionen unterstützen. Außerdem ließ sich die 40-Jährige zur Yoga-Lehrerin ausbilden, bietet Yogakurse an. Arielle: „Die Stadt bietet sicher viel mehr Optionen als das Dorf. Aber hier hat man die Chance, selbst aktiv zu werden und das Leben mitzugestalten.“



Arielle Kohlschmidt und Jan Hufenbach arbeiten von zu Hause aus für ihre Kommunikations- und Marketingagentur



In der gemütlichen Küche verarbeitet das Paar viele Obst- und Gemüsesorten aus dem eigenen Garten